

Redaktioneller Teil.

(Nr. 51.)

Bekanntmachung.

Die Stabilisierung der Währungsverhältnisse hat eine tiefgreifende Reorganisation des gesamten Versicherungswesens zur Folge gehabt, da die durch den Währungsverfall erschütterten Versicherungsgesellschaften wieder festen Boden gewinnen müssen. Eine sachgemäße Beratung und Unterstützung unserer Mitglieder in Versicherungsangelegenheiten ist daher dringendes Gebot. Zu diesem Zwecke ist im Rahmen der Geschäftsstelle des Börsenvereins eine **Versicherungsabteilung** eingerichtet worden, deren Aufgabe die Nachprüfung und günstigere Gestaltung der laufenden Versicherungsverträge unserer Mitglieder sein soll in Verbindung mit der Beratung und Vertretung beim Abschluß neuer Verträge.

Dem Mitglied bleibt die Wahl der Versicherungsgesellschaft völlig freigestellt; die Versicherungsabteilung soll nur vermöge des Gewichts, das ihr die Vielzahl der durch sie laufenden Verträge verleiht, günstigere Bedingungen durchzusetzen versuchen, als dies der einzelnen Firma möglich sein würde.

Die Versicherungsabteilung übt ihre Tätigkeit völlig unentgeltlich aus. Für die sachkundige Bearbeitung bürgen unsere vertraglich festgelegten Beziehungen zu einer der ersten Versicherungsmaklerfirmen Deutschlands, sodaß allen an uns herantretenden Wünschen entsprochen werden kann. Der Tätigkeitsbereich der Abteilung erstreckt sich auf alle Zweige des Versicherungswesens (Einbruch-, Diebstahl-, Haftpflicht-, Transport-, Glasversicherung; Lebens-, Unfallversicherung u. dgl.) mit Ausnahme des Feuerversicherungsgeschäfts, für das es einer Beratung und Vermittlung nicht bedarf, da unsere Mitglieder bei der Feuerversicherungs-Genossenschaft für das Buchgewerbe in den besten Händen sind.

Wir hoffen, daß die von uns getroffene Einrichtung durch unsere Mitglieder in reichstem Maße in Anspruch genommen und dadurch in die Lage versetzt wird, zum Segen des Gesamtbuchhandels zu wirken.

Alle Anfragen bitten wir an die Geschäftsstelle des Börsenvereins mit dem Vermerk: „Versicherungsabteilung“ zu richten.

Leipzig, den 8. April 1924.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Hef, Syndikus.

Zur Wirtschaftslage.

Von Dr. Gerhard Menz.

Außerlich steht die Wirtschaftslage durchaus noch im Zeichen freundlichen Wetters. Die Märzberichte der preussischen Handelskammern stellen weitere langsame Fortschritte fest. Überall werden vermehrte Arbeitsleistungen gemeldet, die allerdings hin und wieder durch Teilstreike unterbrochen wurden. Die Arbeitslosenziffern gingen zurück. Die volle Rentabilität ist allerdings noch nicht wieder erreicht, und Abschließendes läßt sich überhaupt nicht sagen, solange die Reparationsfrage noch immer ungeklärt ist. Zwar ist in diesen Tagen endlich der Sachverständigenbericht fertiggestellt worden. Aber die Veröffentlichung dieses Berichtes bedeutet noch nicht seine Annahme, noch weniger die Durchführung der darin enthaltenen Vorschläge, ja vor allem überhaupt noch nicht ihre Durchführbarkeit. Darüber wird noch lange hin und her geredet werden. Die Präsidentenwahl in Amerika im Herbst bleibt das Ereignis, das erst abgewartet werden muß. Auch die Wahlen in Deutschland und in Frankreich werden daran nichts ändern. Man muß sich also darauf einrichten, daß man sich bis dahin zu gedulden hat, und das bedeutet für uns auf jeden Fall noch eine harte Prüfungszeit.

In den Berichten der preussischen Handelskammern verdient vor allem auch der Hinweis auf den zunehmenden Kreditbedarf der Wirklichkeit immer wieder besondere Beachtung. Diese Kreditnot kommt auch in den Reichsbankausweisen deutlich zum Ausdruck. Standen früher die Ziffern über den Notenumlauf im Vordergrund des Interesses, so beanspruchen jetzt die Angaben über die Wechseldiskontierungen die Hauptaufmerksamkeit. In Millionen Goldmark wurden ausgewiesen:

	Wechsel und Schecks	Rentenmarkwechsel und -schecks
Durchschnitt 1913	1136.—	—
31. Januar 1924	388.4	367.5
7. Februar 1924	412.9	428.9
15. Februar 1924	444.3	517.6
23. Februar 1924	469.6	598.1
29. Februar 1924	498.4	667.2
7. März 1924	525.2	759.1
15. März 1924	563.4	867.8
22. März 1924	596.5	977.6

Diese Ziffern reden eine sehr ernste Sprache. Wie danach die Lage zu beurteilen ist, zeigt am deutlichsten die eben erfolgte Mitteilung der Reichsbank über ihre Absicht, noch weitergehende Kreditbeschränkungen durchzuführen. Es kommt das fast auf eine Kredit Sperre hinaus, die sich auch deswegen notwendig macht, weil das vorgesehene Rentenmarkkontingent fast erschöpft ist. Der Umlauf an Rentenmark beträgt bereits annähernd 2 Milliarden; die Höchstgrenze war bekanntlich auf 2.4 Milliarden festgesetzt. Daß dadurch noch weitere Erschwerungen der Lage eintreten müssen, ist unverkennbar. Wir befinden uns in einer argen Zwischmühle: entweder erneute Arbeitslosigkeit infolge Kreditmangels oder Währungserschütterung infolge Kreditinflation. Mackenna hat in seinem letzten Jahresbericht seiner Bank darauf hingewiesen, daß die Banken die Pflicht hätten, durch entsprechende Geldschöpfung, die ihnen allein möglich ist, das Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, das Wirtschaftsleben durch Kreditgewährung in Gang zu bringen und zu halten. Aber er hat auch unterstrichen, daß dabei den vorhandenen Mitteln vorsichtigst Rechnung getragen werden müsse, um eben an den Gefahren der Inflation vorbeizukommen. Das Unglück bei uns ist gerade, daß wir eine viel zu knappe Kapitaldecke haben. Kriegs- und Revolutionsverluste, Inflation und falsche Steuerpolitik haben unendlich viel vernichtet, was nun fehlt und nicht über Nacht wieder aus dem Boden gestampft werden kann. Die Banken haben viel gesündigt, indem sie nichts getan haben, die Spartätigkeit zu fördern und möglich zu erhalten. Jetzt müssen sie in erster Linie das Sparen wieder antogen durch entsprechende Hinauffegung ihrer Zinsfüße. Die gleichzeitige Erhöhung der Diskontfüße ist außerdem das einzige Mittel, um die wirklich wirtschaftliche Unterbringung der Kredite zu sichern. Eine vernünftige Kreditpolitik wird nicht nur die Produktion fördern, sondern sie auch dazu erziehen, höchste Wirtschaftlichkeit zu erstreben. Geschieht in dieser Richtung nichts oder nicht bald etwas, so können Erschütterungen nicht ausbleiben.

Unsere Währungspolitik hat sich trotz aller Schwierigkeiten bisher bewährt. Die Stabilisierung ist durchgehalten. Aber die Kursbildung der Rentenmark im Ausland konnte die Frankfurter Zeitung neulich mitteilen, daß sie sich seit einiger Zeit völlig ohne Intervention vollzogen hat, obwohl die gehäuften Südländs- und sonstigen Auslandsreisen zweifellos zur (unerlaubten) Mitnahme von Rentenbanknoten über die Grenze geführt haben. Der Gesamtbetrag, den die Rentenbank aus ihrem Devisenbestand für Rückkäufe im Ausland bei ihren Korrespondenten hat aufwenden müssen, beschränkte sich nach den letzten, mehrere Tage zurückliegenden Informationen auf 32 000 Rentenmark. Aus Wien berichtete allerdings dieser Tage „Der Weltmarkt“ dort von Schwierigkeiten: